

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 21

Artikel: Verfertigung des feinen rothen Siegellaks
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

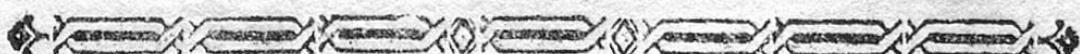
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so glücklich, mehr zu entdecken und zu erfahren, so bin ich eben so beritwillig, es unsern Lesern mitzutheilen. Möchten sich mehrere Liebhaber mit mir vereinigen, in diesem Stücke Versuche zu machen, und durch ihr Beispiel auch andere zu dieser Geld sparenden, gar nicht mühsamen Beschäftigung, die eher ein Zeitvertrieb genannt werden kann, zu ermuntern. Ich erbiete mich jedem nach meinem Vermögen dabei an die Hand zu gehen.



Verfertigung des feinen rothen Siegellack.

Man stelle ein wohl glasirtes irrdenes Gefäß mit drei Füßen oder Stollen über ein nicht gar starkes Kohlfeuer und thue acht Loth venedischen Terpentin darein. Wenn dieser zerlossen ist, so röhrt man vierzehn Loth fein zerstoßenen Gummilak in tabulis oder Schellack mit einer eisernen Spatel, so lange untereinander, bis er zerfließt wie ein gelber Honig. Ist dieses geschehen, so nimmt man das Gefäß von dem Kohlfeuer herab, und röhret nach und nach, aber recht geschwind und leisig 8 bis 10 Loth Zinnober, der durch die Kunst verfertiget worden, hinein, bis die ganze Masse durch und durch schön roth ist. Findet man es nöthig, unter dem Umrühren die Materien etwas stürziger zu machen, so kann man das Gefäß wieder erwärmen, und fängt sodann an, von der Massa 2 Loth geschwind heraus zu wägen, weil eine jede Stange eigentlich so schwer seyn soll.

Nun nimmt man einen schönen glatten Marmorstein, oder eine dicke starke Glastafel und ein abgehobeltes glattes Brettlein von Birnbaumholz in der Breite einer Hand und

und in der Länge einer Siegelstange, mit diesem wälzt man die Stange in ihre Länge und gleiche Runde. Als dann sticht man mit einer geraden Schuhhale eines Zolls breit hinten und vornen nach der Länge ein Loch hinein, und legt die Stange also auf ein ebenes Brett oder Glass-tafel, damit sie kalt und hart werde. Auf diese Art ver-fährt man mit der ganzen Masse, bis alles ausgearbeitet ist. Sodann aber giebt man den Stangen den Glanz auf folgende Weise.

Man nimmt eine Schüssel mit Asche, darauf legt man kleine glüende Kohlen von Buchenholz, nimmt eine von den fertigten Siegelstangen, steckt hinten und vornen in ein jedes von den schon gemachten Löchern eine Hale und hält die Stange unter ganz langsamem Umwen-den über die glügenden Kohlen, bis sie schön glänzend wird. Alsdann überrollt man sie schön eben, und legt sie auf die Seite. Auf diese Weise verfährt man mit allen übrigen. Nur nimmt man eine Stange nach der andern, schmelzt an derselben die Löchlein über den Kohlen zu und drückt eine kleine Devise oder sonst ein kleines Wetschaft darauf. Dieses Siegellack wird gewiß sehr fein, schön roth und fließend seyn.

Hiebei muß ich noch zur Erlangung der hohen Zin-noberröthe einen Vortheil anführen, der nicht allen bekannt ist. Ehe man nämlich den Zinnober in die Masse ein-röhret, muß man ihn mit einem feinen Weingeist auf einem Marmorstein überreiben, doch also, daß er nicht steife, daß man damit malen könne, sondern nur, daß er in einer Viertelstunde eben so sey, wie etwas ange-feuchtetes, das nicht stäuben soll. Hiedurch bekommt der Zinnober eine hohe Röthe und das Wachs einen guten-

Fluß im Siegeln: und wenn man in diesem Weingeist ein Quintlein Judenweihrauch (Storax calamita) vorher auslösset, so hat das Wachs im Siegeln einen angenehmen Geruch.

Man muß hiebei auch merken, daß man keinen andern als den hellen venedischen Terpentin nehmen solle. Auch muß man kein Geigenharz nehmen, sondern anstatt dessen, wenn ja das Siegellack von schlechterer Gattung oder etwas wohlfeiler werden solle, lieber ein wenig weißes Kübelpech dazu wählen. Der Schellack aber muß doch immer die Oberhand behalten, sonst kann das Siegellack auf dem Papier unmöglich fest halten. Auch an dem Zinnober läßt sich nicht wohl etwas ersparen, wenn man etwa Mennig davor einmischen wollte: es würde alles damit verdoichen werden.

Verfertigung des feinen schwarzen Siegellackes.

Das Verfahren damit ist wie mit dem vorhergehenden einerlei. Die Ingredienzen aber sind folgende. Man nimmt acht Loth venedischen Terpentin, 16 Loth Gummi-lack in tabulis oder Schellack und 1 Loth Lanipenruss. Nichts übertrifft diese Schwärze. Hat man aber dergleichen nicht, so nimmt man Frankfurter Schwarz oder gebrannt Elfenbein dazu, aber nur keinen stinkenden Kienruss.

Man kann zum angenehmen und edlen Geruch 1 Quintlein Benzoin und 1 Quintlein Judenweihrauch ganz zart zerstoßen mit einrühren, so erhält man gewiß ein vorzestlich wohlriechendes, süßiges, schwarzes und glänzendes Siegellack.

S. d'Ulligny Beschr. aller Farbmäst.

